

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:
Zeitung für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Berantwortlicher Redakteur:
Dr. Kirchhübel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Wochen-Beilage:

..: Illustriertes Sonntagsblatt. :..

Druck und Verlag:
Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Erheint an allen Werktagen.

Begugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 M., monatlich 50 Pf. ohne Bestellgeld.

Nr. 134.

Hachenburg, Samstag den 12. Juni 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechzehnspaltige Petitzelle oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 30 Pf.

2. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Fortschritte.)

Es gewinnt allmählich doch den Anschein, als ob wir in der Lösung der inneren Krise Fortschritte machen. Die Finanzminister der Einzelstaaten sind in Berlin zusammengekommen, um zu sehen, was von den Vorschlägen der Finanzkommission des Reichstages brauchbar wäre. Und es war gar wenig. Die Kötterungssteuer, die Beratungssteuer, sie wurden sogleich abgelehnt. Und die Finanzkommission sonst an Steuern ausgeschieden hat, soll erst die Feuerprobe im Plenum bestehen, ehe die Schiedsregierungen dazu Stellung nehmen wollen. Der Reichstag auch nur einen dielet Vorschlag angenommen, scheint außerordentlich zweifelhaft. Sollte dies der Fall werden, und sollten die Verbündeten Regierungen dann dem beitreten, dann würden die Steuern ein noch in eine ganz andere Form gegossen werden müssen. Die Parfümsteuer z. B. ist in der jetzigen Fassung einfach der Todesurteil für mindestens 50 Prozent des Gewerbes. Und so etwas ist doch keine — Finanzreform.

Die Protestbewegung des Handels und Gewerbes, gegen die Art, in der sie von der Reichstagskommission bedacht wurden, hat immer größere Ausmaße angenommen. Erst hat man wohl hie und da gewusst. Jetzt dürfte der Spott so ziemlich allgemein angenommen sein. Die über jedes Erwarten große Beteiligung an der Protestveranstaltung, die zwang, statt der ja noch ganz stolzen Berliner Philharmonie den Circus als Versammlungsort zu nehmen und alsbald die Kartenausgabe auch hierfür zu schließen, sie nötigt unweigerlich Reaktion ab. Die beiden großen Stände des sozialen Gewerbes haben in den letzten zwei Wochen nicht nur einen Fortschritt in der politischen Geltendmachung ihrer Notwendigkeiten gemacht, sondern sie haben ein paar kleinere vorwärts getan. Darauf werden sich Frei und Fried einzrichten müssen.

Einen Fortschritt, der schon lange sich als erforderlich herausgestellt hat, will ein königlicher Erlass jetzt ernstlich in Angriff nehmen: die Verwaltungsreform in Preußen. Das sie nötig ist, darüber besteht seit Jahren Einigkeit; Einigkeit wenigstens soweit, als diese bei solchen Fragen überhaupt bestehen kann. Nicht alle, die ihre Verantwortung übertragen, sind auch nur in den Haushalten einer Ansicht. Aber es wird allgemein zugegeben, daß etwas geschehen muß. Es geht eben auf die Dauer eines Industriestaates des zwanzigsten Jahrhunderts und des Staates Friedrichs des Großen zu verwalten. Welch das! Nun, so fragt ausgedrückt, ist es natürlich Verantwortung. Aber ein sehr wahrer Kern steht schon darin, „Moderne werden“, das ist die große Aufgabe der preußischen Verwaltung. Und die Schwierigkeit liegt darin, daß man bei diesem „moderne werden“ nicht nur einen Teil der guten Eigenschaften einbüßt, sondern auch den Ruf der preußischen Verwaltung geschaffen haben.

Bei unseren lieben Vettern in England ist auch ein großer Fortschritt zu verzeichnen: die Bekehrung der Royalists zur Flottenfurcht. Sehr erfreulich ist dieser Fortschritt weder für uns, die wir wirklich Besseres tun hätten, als immer darauf zu lauschen, ob den Vettern auch nicht über Nacht das letzte Rechtchen abhanden kam. Noch vor allen Dingen für England. Zum fann es auf keinen Fall gut bekommen, die Kluftmerksamkeit des ganzen Volkes dauernd auf eine sehr merkwürdige Verkenntung der Katholiken konzentriert ist. Es hat allerlei wichtige Arbeiten zu erledigen, so z. B. solche der sozialpolitischen Gesetzgebung, die endlich herangehen sollte und wollte. Heute ist ein Mensch mehr danach. „Dreadnought“ ist die Kugel und „Beppelein“ das Feldgeschrei. Wann werden die Herzen zu der Erkenntnis kommen, daß sie ihre Zeit anwenden könnten? Und werden sie überhaupt kommen?

Bei den Türken geht es immer noch nicht gerade ordentlich und ordentlich her. In Europa sind die Bemühungen auf Loslösung ununterbrochen. Die armenischen Bluttaten barren immer noch Blut. Und nun ist aus dem Gewirr der Fragen, die die orientalische Frage ausmachen, jäh die nach Kretas entflohen. Die Griechen möchten die Inseln zurückerobern. Allerdings weiß die griechische Regierung, daß sie sie nur um den Preis eines siegreichen Krieges bekommen könnte. Und weiß ferner, daß ihre Bemühungen auf einen siegreichen Krieg so groß sind, wie das des Lotteriespielers, das große Los zu gewinnen. Wenn das nur auch dem griechischen Volke und den Griechen selbst aufgegangen wäre! Hier schlummern zweifellos die Möglichkeiten eines kriegerischen Konfliktes. Immerhin macht ja wohl die Verübung der Türkei Fortschritte. Aber es geht doch verdammt langsam. Es ist eine gewisse Verübung, das ist ein recht gefährlich Ding.

Politische Rundschau.

(Deutsches Reich.)

* Die in Berlin zur Beratung der Reichsfinanzreform eingetroffenen Finanzminister der Einzelstaaten haben nach Beendigung ihrer Arbeiten Berlin bereits wieder verlassen. Die vom Reichsfinanzamt ausgearbeiteten Entwürfe betreffend eine Erbansfallsteuer und betreffend mehrere Änderungen des Stempelsteuergesetzes (Wörstensteuern) wurden genehmigt, dagegen wurde von der Einbringung einer Reichswertzuwachssteuer beim Reichstag Abstand genommen. Die von der Finanzkommission des Reichstages beschlossene Kötterungssteuer wurde abgelehnt. Bezuglich der sonstigen Vorschläge der Kommission (Steuer auf Parfümerien, Bündholz, Glühlampen usw.) sollen die Beschlüsse des Reichstags abgewartet werden, in dieser Beziehung hatte das Reichsfinanzamt eigene Entwürfe nicht ausgearbeitet. Über die Einzelheiten der beschlossenen Vorlagen wird Stillschweigen beobachtet. Die Genehmigung der finanzministeriellen Beschlüsse durch den Bundesrat ist nur noch eine Formalität. Die Vorlagen werden am Montag abend im Reichstag verteilt werden. Die Sitzung dauerte mit einer dreieinhalbstündigen Mittagspause von 10 Uhr früh bis 9 Uhr abends.

* Zu der am 15. d. Mts. im preußischen Kultusministerium stattfindenden Mittelschulkonferenz werden etwa 90 Teilnehmer erwartet. Sie setzen sich aus Schulmännern (Rektoren usw.), staatlichen Schulaufsichtsbeamten und städtischen Verwaltungsbeamten zusammen. Es handelt sich um Besprechungen über den Einrichtungs- und Lehrplan der Mittelschulen, wobei die Frage aus wieviel Klassen die Schulen bestehen sollen, und welche besonderen Einrichtungen zu treffen sind, im Vordergrund steht. Die Beratungen werden auf höchstens zwei Tage ausgedehnt werden.

* Die schon seit geraumer Zeit geplante Entlastung des preußischen Kultusministeriums scheint jetzt zur Tat gesetzt werden zu sollen. Den Anstoß hierzu geben die anlässlich der Staatsdebatte im Abgeordnetenhaus nahezu von allen Parteien geäußerten Wünsche, daß die Staatsregierung der Entlastung des Kultusministeriums näher treten möge. Von vielen Seiten wurde damals darauf hingewiesen, daß die beste Lösung dieser Frage, die schon seit vielen Jahren in der Öffentlichkeit erörterte Abtrennung der Medizinalabteilung vom Kultusministerium und ihre Vereinigung derselben mit dem Ministerium des Innern wäre. Dieses Projekt ist aber trotzdem abgelehnt worden, da es sich infolge der zahllosen Verübungspunkte, die die Medizinalabteilung mit der Unterrichtsabteilung hat, als un durchführbar erwies. Wie verlautet, soll sich der größte Teil der Stimmen für eine Entlastung des Kultusministeriums in dem Sinne ausgesprochen haben, daß im Kultusministerium ein neuer Unterrichtssekretär positioniert werden soll unter gleichzeitiger Übertragung eines Teiles der Entscheidungen, die gegenwärtig vom Kultusminister als letzte Zustanz getroffen werden, an die Oberpräsidenten und Regierungsräte.

* Aus sachverständigen Kreisen werden Stimmen laut, um eine rationelle Ausnutzung des Fischreichtums in unseren Kolonien in die Wege zu leiten, da die vor der Küste von Deutsch-Südwestafrika liegenden Fischgründe wahrscheinlich zu den ergiebigsten der Erde gehören. Auch an der Küste von Deutsch-Ostafrika sind große Fischmengen vorhanden. Ebenso dürfte die Binnenschifffahrt in diesen beiden Kolonien noch sehr bedeutender Entwicklung fähig sein. Um nun eine rationelle Verwertung dieses Fischreichtums zu ermöglichen, hat das Hamburgische Kolonialinstitut jetzt Vorlesungen eingerichtet über die Ausnutzung von Fischgewässern an der Küste und im Binnenland, deren Leiter der staatliche Fischereidirektor Lübbert ist. Es sollen auf diese Weise die Besucher des Kolonialinstituts auf geeignete Methoden zur Verwertung der großen natürlichen Reichtümer unserer Kolonien aufmerksam gemacht werden.

* Das Stempelsteuergesetz und der Stempeltarif sind von der Finanzkommission des preußischen Herrenhauses durchberaten worden, die an der vom Abgeordnetenhaus vorläufig fertiggestellten Fassung auch einige Änderungen vornahm. Der Fahrradstempel wurde gänzlich gestrichen. Man erkannte allseitig das Unsoziale dieser Stempelart bei geringem Ertrag und unendlichen Scherereien an, verwarf jede Differenzierung der Steuer als so gut wie un durchführbar und als einen Anreiz zu endlosen Denunziationen; solange Reitpferde und Luxus-equipagen nicht auch entsprechend besteuert würden, hoffte dieser Stempel un nütz und mit Recht ein volksfeindlicher Charakter an. Die Befreiungen der Pacht- und Mietverträge wurden analog der Regierungsvorlage wieder auf 300 Mark (das Abgeordnetenhaus hatte, abgelehnt von Jagdpachtverträgen, 400 Mark beschlossen) bekräftigt.

* Unsere Kameruner Südgrenze wird nenerdings in besorgniserregender Weise von der Schlafkrankheit bedroht, die im französischen Kongogebiet sich stark verbreitet hat. Das Gouvernement hat daher die Befatteute der betreffenden Bezirke erlaubt, unverzüglich von jeder verdächtigen Krankheitsercheinung Anzeige zu machen. Bis her sind mir in der Nähe von Duala einige endemische Fälle vorgekommen und zwar wurden sie von Fernando

noch eingeschlept, wohin die Krankheit vom Kongo hergekommen war. Die Neger ergreifen auch aus eigenem Antrieb Maßregeln gegen die Seuche; so isolieren sie s. B. die Erkrankten.

* Der ständige Aufsichts des allgemeinen deutlichen Knappfachverbandes in Wilschmidt beobachtete sich die Tage mit dem Entwurf einer Rückversicherungsordnung. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der anerkannt wird, daß in diesem Entwurf die gerechte Sonderstellung der Knappfachvereine berücksichtigt worden sei, doch müsse bei der Hinterbliebenenversicherung verlangt werden, daß eine Doppelversicherung durch reale Vorschriften vermieden werde.

(Türkei.)

* In der so plötzlich in den Vordergrund des politischen Interesses getretenen kretischen Frage scheint die türkische Regierung noch wie vor fest entschlossen zu sein, sich in keiner Weise nachgiebig zu zeigen. Das geht u. a. auch unzweideutig aus einem Interview hervor, das der türkische Botschafter in Rom, Halki-Bei, dem Korrespondenten des Blattes „Petit Parisien“ gewährte. Über den Stand des kretischen Angelegenheit befragt, erklärte der Botschafter kurz und bündig, die Türkei sei entschlossen, in dieser Frage keinerlei Konzessionen zu machen. Die Türkei werde nur die Aufrechterhaltung des status quo akzeptieren, daß sei die beste Lösung, die man Griechenland in seinem eigenen Interesse wünschen könne. Ferner will die „Times“ aus guter Quelle in Konstantinopel erfahren haben, daß die Botschaft die französische und italienische Regierung erfuhr hat, ihre Garnisonen auch nach dem für den Abzug fremder Truppen aus Kreta festgelegten Datum dort zu belassen, bis die kretische Frage endlich geordnet sei. Ein gleiches Erwachen werde an Russland und England gestellt werden.

* Sultan Mohammed wird im nächsten Jahre eine Europareise antreten, um sich den Souveränen zu stellen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Juni. Die englischen Geistlichen sind hier zum Gegenbesuch ihrer deutschen Brüder eingetroffen.

Berlin, 11. Juni. Der Magistrat hat für die voraussichtlich im November d. J. stattfindenden Neuwahlen im 5., 6., 7. und 12. Berliner Landtagswahlkreis vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung 50 000 Mark bewilligt.

Essen (Ruhr), 11. Juni. Die europäische Fabrikplankonferenz (sobald mit einer Besichtigung der Krupp'schen Werke. Nach Schluß der Gruppenverhandlungen fand ein gemeinschaftliches Festessen statt, an dem 200 Personen teilnahmen).

London, 11. Juni. Das Unterhaus stimmte den Finanzvorlagen der Regierung in zweiter Lesung mit 366 gegen 309 Stimmen zu.

Rom, 11. Juni. Die vom Papst verfügte Aufhebung des Ordens der Kapuziner des Heiligen Petrus erfolgte wegen des von dem Orden betriebenen Schwers mit päpstlichen Auszeichnungen.

Petersburg, 11. Juni. Kaiser Nikolaus empfing in feierlicher Audienz die türkische Sondergesandtschaft zur Ratifizierung der Thronbesteigung des Sultans Mohammed V.

Saloniki, 11. Juni. Das Gericht von einem Verlust, Abdul Hamid zu entführen, wird von allen maßgebenden Stellen als unbegründet bezeichnet.

Konstantinopel, 11. Juni. Eine Säbelung des im Jilbis aufgefundenen Bargeldes durch die Banque Ottomane ergab 487 947 Pfund.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist von Kiel nach Danzig abgefahren, um dort den Kaiser für seine Reise an den finnischen Schären zur Begegnung mit dem Baron am Bord zu nehmen. Die Begleitschiffe „Hamburg“ und „Sleipner“ folgten. — Aus Petersburg wird berichtet, daß verschiedene wertvolle Geschenke für den Deutschen Kaiser an Bord der Barenjacht gebracht wurden, darunter goldene Tabakdosen, die mit Edelsteinen aus dem Ural verziert sind, praktische Bierdeckel, Emaillewaren und goldene Uhren. Auch ein Rädchen voll Orden ist unter dem kaiserlichen Gespäck.

* Die Kaiserin beabsichtigt, in diesem Sommer wieder einige Wochen in Cabinen zuzubringen, und zwar wahrscheinlich während der Nordlandstreise des Kaisers.

* Großherzog Ernst Ludwig von Hessen beging am Freitag die Feier der 25-jährigen Doppelhochzeit zum hessischen Leibgarde-Regiment Nr. 115. Im Kasino des Regiments fand ein Festessen statt, an dem der Großherzog mit den ehemaligen Offizieren des Regiments teilnahm.

Heer und Marine.

* Ein neues Sprengstoffmittel. Wie verlautet, schwelen schon seit längerer Zeit Verbude, die beweisen, die Biftrinjäure durch einen anderen Sprengstoff zu erzeugen, der noch mehr Vorteile aufweist als diese. Die letzten Resultate, die die entsprechenden Verbude ergeben haben, lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß ein neues Sprengmittel mit dem ungemein komplizierten Namen „Trinitrool“ an die Stelle der Biftrinjäure treten wird. Man hat soviel bekannt wurde, in letzter Zeit dieses neue Sprengmittel auch bei Sprengstoffen angewendet, die bei Sprengungen aller Art Verwendung fanden. Ein ganz wesentlicher Vorteil des neuen Sprengstoffmittels besteht darin, daß man keine besondere Umhüllung bei seiner Verwendung gebraucht. Papierhüllen und dergleichen fallen also weg. Dadurch wird natürlich für Geschosse z. B. ein ordentlicher

Staub verfügbare, was für den Geschäftskonstruktur von Bedeutung ist. Man kann das „Trifftschot“ ohne weiteres in die Hölle einer Granate eingeschlagen oder hineinpresen.

* Wieder dabei. Der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ ist nach neuerlicher Stationierung in Ostasien wieder in Euch getroffen.

* Ein russisches Militärschiff. In Paris hat ein neuer Aufstieg des von Russland in Frankreich bestellten Lenkballon „Russie“ stattgefunden, dem die russische Abnahmekommission beinhob. An Bord befanden sich außer der Bedienungsmannschaft vier russische Offiziere. Der Ballon stieg um 10 Uhr auf, führte in einer Höhe von 220 Meter verschiedene Schwingungen aus und kehrte nach dreißig Minuten zur Ausstellungshalle zurück. Der Führer der russischen Kommission erklärte den Ballon für das Vollerfolge, was es bisher an lebenswerten Leistungsschiffen gebe. Und sprach sich gegen das starre System aus.

Zur Reform der preußischen Verwaltung

wird jetzt offiziell eine königliche Kabinettsorder veröffentlicht, in der über die Zusammensetzung und Tätigkeit einer zu diesem Zweck einzuberuhenden Immediatkommission Anweisungen gegeben werden. In der Kabinettsorder heißt es: Die Kommission hat in der Richtung des von mir nach Beratung im Konsrat in seinen Grundzügen gebilligten Reformplanes zu prüfen, welche Änderungen der geistlichen und Verwaltungsvorschriften im Sinne der Vereinfachung und der Dezentralisierung es bedürfen wird, um die Geschäftsformen, den Behördenaufbau, die Verteilung der Verwaltungsgeschäfte auf die Behörden und die Ordnung des Rechtsmittelwesens und der Instanzenzüge in der gesamten inneren Verwaltung den Anforderungen der heutigen Entwicklung des öffentlichen Lebens anzupassen. Das Ergebnis ihrer Feststellungen hat die Kommission mit mit ihren gutachtlichen Vorschlägen zu unterbreiten. Diese Vorschläge werden dann die Grundlage für die weiteren Verhandlungen im Schoze des Staatsministeriums bilden.

Die Arbeitskommission.

Den Vorsitz übernimmt der Minister des Innern, und der frühere Minister des Innern Graf Botho zu Eulenburg die Stellvertretung im Vorsitz. Der Kommission gehören auf Vorschlag des Staatsministeriums außerdem an von jenigen oder früheren Staatsbeamten Oberpräsident Graf Bedlich-Trischler, Wirk. Geh. Rat Dr. v. Bitter, Oberpräsident Freih. v. Schorlemmer, Regierungspräsident Schreiber; sodann von Parlamentarien der konservative Abg. v. Bokelberg, der freisinnige Abg. Cassel, der national-liberale Abg. Schäffer, der Zentrumabgeordnete Schmedding und der freisinnige Abg. Freiherr v. Bedlich, ferner die beiden Oberbürgermeister Dr. Adolph Frankfurt a. M. und Dr. Lenzen-Magdeburg. Die Landwirtschaft ist vertreten durch den Vorsitzenden der ostpreußischen Landwirtschaftskammer von Batschi, den Amtsrat von Diesel-Barby, Handel und Industrie durch den Bankier Ludwig Delbrück, den Legationsrat a. D. Krupp v. Böblen und Halbach, die Wissenschaft durch Prof. Dr. Ebert, Studiendirektor der Kölner Handelshochschule, und durch Professor Dr. Schmoller. Mit Einschluss des Ministers des Innern zählt die Kommission also 19 Mitglieder. Die Kommission ist bei der Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder beschlussfähig und beschließt mit Stimmenmehrheit. Sie bildet zur Vorbereitung ihrer Beschlüsse Ausschüsse und kann auch aus ihrer Mitte für die Ausarbeitung einzelner Angelegenheiten und Geschäftszweige Kommissionen bestellen. Der Präsident und der Vizepräsident des Staatsministeriums sowie die Minister sind befugt, sich in Angelegenheiten ihres Geschäftsbereichs in den Sitzungen der Ausschüsse durch Ministerialkommissionen mit beratender Stimme vertreten zu lassen, auch ihr etwa von den Beschlüssen des Ausschusses abweichendes Votum schriftlich zu den Ältern der Kommission zu bringen, die es bei ihrer Berichterstattung an den König mit vorzulegen hat.

Die Blume von Horta

Eine Novelle von den Azoren von Reinhold Ortmann. 1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Henry Briggs dankte ihm für seine Gefälligkeit, die er ohne weiteres annahm, doch mit dem Hinzufügen, daß es ihm auf den Preis nicht ankomme und daß er auch in bezug auf die Ausstattung der Wohnung nur bescheidene Ansprüche erhebe.

Man war noch in der Erörterung dieser Angelegenheit begriffen, als ein neuer Ankömmling an den Tisch herantrat, um Pollo zu begrüßen. Es war ein auffallend groß und kraftvoll gebauter junger Mann von höchstens vierundzwanzig Jahren. Sein kurzäugiges schwarzes Haar, seine leuchtenden Augen und der läbne Schnitt seines gebräunten Antzes machten ihn zu dem vollkommenen Typus eines schönen Südländers. Die trockne Haltung seines Kopfes und ein gewisses Ungefüll im seinen Bewegungen deutete zugleich auf einen starken Charakter und ein leidenschaftliches Temperament.

Mit freundlichem Lächeln und herzlichem Händedruck war er von dem alten Pollo empfangen worden, und der Schankwirt hielt es für seine Pflicht, ihn auch mit den beiden Fremden bekannt zu machen.

„Rodrigo Benar, mein zufünftiger Schwiegersohn“, sagte er vorstellend. „Willst du dich nicht ein wenig zu uns setzen, mein Junge?“

Aber der junge Fischer, dessen Blick gleichgültig und beinahe hochmütig über den blonden Engländer hingestreckt war, schüttelte ablehnend den Kopf.

„Schönen Dank, Vater Pollo. Ich kam nur, um mich auf acht oder zehn Tage von Euch zu verabschieden und Euch einen Gruß an Antonietta aufzutragen. Denn ich traf sie nicht zu Hause und habe leider nicht Zeit, ihre Heimkehr abzuwarten. Wind und Wetter sind günstig zum Auslaufen.“

„Will es ger““enhaft ausrichten, m. in Sohn. Also auf Wiedersehen und guten Fang!“

Die Männer schüttelten sich die Hände, und Rodrigo ging. Bald nachher erhob sich auch Henry Briggs, und ein stummer Wink bedeutete den Kapitän, ihn zu begleiten.

„Ihr werdet niemand auf der Insel sagen, was ich

Kotierungsteuer.

Wesen und Bedeutung der geplanten Wertpapierabgabe.

Unter den von der Finanzkommission vorgeschlagenen neuen Steuern nimmt die Hauptstelle eine Kotierungsteuer ein, und gegen sie richtet sich in erster Reihe der Protest, der in Industrie- und Handelskreisen gegen die neuen Steuerbelastungen angeregt worden ist. Vielen Leuten dürfte kaum bekannt sein, was unter einer Kotierungsteuer zu verstehen ist, zumal man diese Bezeichnung etwas weit hergeholt hat. Der Kurszettel heißt im Französischen: „Bulletin de la cote“, und aus dem Französischen ist demnach auch der schöne Name „Kotierungsteuer“ entnommen. Bereits aus der Bezeichnung geht hervor, daß es sich um eine Besteuerung der Wertpapiere, d. h. um eine direkte Belastung des Börsengewinns handelt.

Die Steuer ist nach dem Antrag Richthofen derartig geplant, daß die Aktien inländischer Gesellschaften 2 pro Mille, wenn sie zum Börsenterminhandel zugelassen sind, 8 pro Mille, die Aktien ausländischer Gesellschaften 3 bzw. 4 pro Mille vom Kurswert zu entrichten haben. Von dieser Kotierungsteuer sollen auch nicht die kommunalen und staatlichen Anleihen, die Hypotheken und Pfandbriefe, ausgenommen werden, und zwar ist die Steuer von dem gesamten Aktienkapital usw. zum Kurswerte zu entrichten. Welche tiefen Beträge dabei in Frage kommen würden, ergibt eine einfache Übersicht. Es würden z. B. die Deutsche Bank jährlich etwa 1,45 Millionen Mark, die Dresdner Bank ca. 800 000 Mark, die Harpener Bergbau-Gesellschaft ca. 520 000 Mark, die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt rund 450 000 Mark, die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft etwa 720 000 Mark Kotierungsteuer pro Jahr entrichten; die Stadt Berlin hätte für ihre Anleihen jährlich 600 000 Mark, die Preußische Central-Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft für ihre Pfandbriefe jährlich über 800 000 Mark, die russische Regierung etwa 18 Millionen zu entrichten.

Es ist für die Steuer geltend gemacht worden, daß in Frankreich eine solche Kotierungsteuer bereits besteht und daß sie dort sich im Laufe der Jahre recht gut bewährt habe. Dabei ist zu bemerken, daß in Frankreich die Kotierungsteuer die einzige Börsenbelastung darstellt und daß es die Einrichtung des Abonnements gibt, derzähmlich, daß ausländische Ausgeber von Effekten nicht für das gesamte Kapital Steuern zu bezahlen haben, sondern nur für den Teil, der sich in Frankreich befindet. Während also z. B. die russische Regierung bei einer Anleihe dort auf den Prozentsatz zu versteuern hat, der sich im Besitz von Franzosen befindet, müßte sie nach der deutschen Kotierungsteuer die Abgabe für den gesamten Kapitalbetrag entrichten, selbst wenn nur wenige Stücke in Deutschland gehandelt werden. In Deutschland haben wir bereits zwei andere Steuerbelastungen, die beim Wertpapiergeschäft an der Börse erheblich ins Gewicht fallen. Seit dem 1. Juli 1881 bestehen wir eine Umsatzsteuer für Wertpapiere, den Schlüsselnotenstempel, der zuletzt 1906 erhöht worden ist und bei Aktien und Obligationen industrieller Gesellschaften $\frac{1}{10}$ pro Mille, bei Staatsanleihen, Pfandbriefen usw. $\frac{1}{10}$ und bei Aktien 1 pro Mille beträgt. Außerdem müssen alle zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nach dem Reichstempelgesetz gestempelt werden, und zwar inländische Aktien mit 2 Prozent, ausländische mit $\frac{1}{2}$, Schuldverschreibungen mit 2 bzw. 8 pro Mille, woraus sich ein recht ansehnlicher Steuerbetrag ergibt. Die Umsatzsteuer erbrachte z. B. im April d. J. 1 466 595 Mark, der Effektenstempel 1 827 604 Mark und im ganzen Jahre 1908/09 sind an Umsatzsteuer über 10 Millionen, an Effektenstempeln $2\frac{1}{2}$ Millionen eingenommen worden. Diese beiden Steuern sollen nach dem Antrag Richthofen neben der Kotierungsteuer bestehen bleiben, und dadurch würde das deutsche Effekten-Geschäft im Vergleich zum französischen wesentlich ungünstiger gestellt werden.

Bei der Schätzung der Steuererträge ist aber übersehen worden, daß es sich hier um eine Besteuerung der Kurshöhe handelt, die niemand vorhersehen kann, und daß

bei einem Rückgang der Kurse natürlich auch der Steuerertrag ein wesentlich geringerer sein würde. Abgesehen davon, müßte bei der Kursnotierung die Kotierungsteuer berücksichtigt werden, so daß dadurch sämtliche Kursrückgang erleiden würden. Es ist fraglich, ob die ausländischen Staaten und Gesellschaften gesungen werden können, sich der Kotierungsteuer zu unterwerfen. Sicherlich müßte man diejenigen Papiere des Auslandes sich der Steuer widerlegen, vom Kurszettel. Diese Gefahr ist bei dem französischen Kotierungsteuer durch das erwähnte Abonnement vermieden, und ebenso ist der französische Stempel um die Hälfte niedriger als der geplante deutsche. Die Erwägungen über das „Nein und Wider“ der Kotierungsteuer werden also sicherlich noch nicht abgeschlossen sein.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 13. und 14. Juni.

Sonnenaufgang 8^h (8^m) | Mondaufgang 1^h (1^m)

Sonnenuntergang 8^h (8^m) | Monduntergang 2^h (4^m)

13. Juni. 1810 Schriftsteller Joh. Gottfried Seume gestorben. 1886 Maler Ed. v. Gebhardt geboren.

14. Juni. 1800 Sieg der Franzosen bei Marengo über Österreich. 1835 Literaturhistoriker Adolf Stern gestorben. 1861 Dichter Leopoldi gestorben.

○ Gerechte Zeitbilder. (Leisen.) Wenn uns der Sonnenschein die Stirne drückt, — dann rütteln wir am liebsten zum Reisen, — weil Gott ja den in weite Welten schickend eine rechte Kunst er will erschaffen. — Und rüttend kann man Abreicht von den Seinen, — Schießen tut bestimmt gräßlich weh, — das Pfeilefeuer füllt man mit Schießen — und tut Dufaten in sein Portemonnaie. — das ist gut, und dazu kann ich raten — dem Menschen auf Reisen sich begibt: — durch Kassencheine nur und Dufaten — macht er bei Wirt und Kellner sich beliebt. Sie liegen vor ihm förmlich auf den Knieen, — den aber schmeicht das unendlich: — mit offnen Armen empfängt man ihn — und auch mit offnen Händen schmeicheln. — Sie ziehen gierig seine Habe ein — und selbst den Reichsten schuldig werden. — dann überläßt ihn seiner Pein; — denn alle Schulden rächen sich auf dem Kopf. — So wird man unterläufigt ausgebeutet, — bis es nichts anderes bedeutet. — nichts andres als ein zählernder Drost. — Und mancher wird daran schon so ergötzt, daß er beschlossen, nie wieder zu verreisen, — und sei das so mit nach Hause nimmt, — der Welt in Zukunft diese Befreiung. — Und das ist falsch, dazu kann ich nicht unterscheiden. Wie ist die Erde doch so schön und groß! — Geh, mein Dienst und opfe die Dufaten! — Du wirst sie in einer andren Weise los!

Hohenburg, 12. Juni. (Schöffengerichtssitzung am 9. Juni.) Der jugendliche Arbeiter B. S., genannt von Oberhattert, hatte sich wegen Betrugs zu antworten. Der Angeklagte hatte sich des Betrugs damit schuldig gemacht, daß er im März d. J. die Kleinbahn von Oberhattert nach Niederhattert ohne sich dafür eine Fahrkarte zu lösen, ohne auf der Station vom Zuge abzuspringen, und schließlich verschwand, wurde er doch von einem Stredenarbeiter gesucht und bestimmt wieder erkannt, obwohl er darüber leugnet. Das Urteil lautete auf 5 M. Gefängnis oder 1 Tag Gefängnis. Ob d. J. der bedingten Entgegengabe empfohlen wird, hängt von seinem jetzigen Betragen ab. — Der Landmann P. W. von Merlebach soll sich der Körperverletzung dem Fuhrmann v. W. Wied gegenüber dadurch schuldig gemacht haben, er dem H. mit einem Streichholzständer einen Schlag versetzt hat. Der Angeklagte befand sich mit anderen Gästen in der Wirtschaft Hölzemann in Merlebach, denen sich dann auch der Fuhrmann H., der schon getrunken war, gesellte und durch allerhand Sünden die andern belästigte. W. verbat sich dies, aber H. nicht auf und so kam es, daß W. den unangenehmen

bin, und werdet nichts über meine Verhältnisse ausplaudern — hört Ihr?“ wandte er sich an ihn, sobald sie das Bähnzimmer hinter sich hatten. „Es könnte wirklich geschehen, daß ich Lust verspüre, meinen Aufenthalt um einige Wochen oder Monate über das Notwendige hinaus zu verlängern. Aber die Leute hier brauchen nichts Näheres über mich zu erfahren.“

„Wohl, Sirl! Aber was wird Ihr Herr Vater zu einem so einen Entschluß sagen? Er möchte doch —“

„Läßt es nicht Eure Sorge sein, Kapitän Jones, wie ich mich mit meinem Vater verständigen werde. Soviel ich weiß, habe ich mich ja auch noch niemals um Eure seemannischen Angelegenheiten gekümmert.“

Der Kapitän murmelte etwas Unverständliches, das wohl eine Entschuldigung sein sollte, und an der nächsten Begegnung gingen sie mit förmlichen Verbeugungen auseinander.

II.

Um die Mittagszeit des folgenden Tages schon nahm Henry Briggs von dem verlassenen Häuschen des Señor Ramon Betsch. Er fand dort mehr Behagen und Bequemlichkeit, als er nach dem Äuferen der Villa hatte vermuten können, und die alte, halbtäube Person, die man ihm als Aufwärterin empfohlen hatte, schien ihm für die Bedienung vollständig zu genügen. Zu den Fenstern des Polloschen Hauses hatte er bei seiner Ankunft mit seinem Blick hingewiezen und auch als er später einen kleinen Spaziergang durch den Garten unternommen, wanderten seine Augen nicht ein einziges Mal nach jener Seite hinüber, wo sich hinter den niedrigen Hecken die wohlgepflegten Gebücke und duftende Blumenbeete des Nachbargartens hinzogen. Wenn da darüber etwa zwei neugierige dunkle Mädchenaugen aus irgend einem sicheren Versteck sein Tun und Lassen beobachteten, so hatte ihre Eigentümerin jedenfalls keinen Grund zu vermuten, daß er um ihre Willen hier heraufgekommen sei. Man konnte unmöglich eine vollkommenere Gleichgültigkeit zeigen, als Henry Briggs sie in bezug auf seine Umgebung an den Tag legte.

Um die Zeit der Dämmerung aber erregte der neue Bewohner seinerseits die Aufmerksamkeit der Nachbarschaft auf eine ganz eigene Weise. Aus den offenen Fenstern seines Hauses nämlich erklangen die Töne eines mit Meisterschaft auf Gitarrebegleitung gehaltenen schw

mütligen Liedes, wie man es in Horta wohl noch nicht gehört haben möchte — eines Liedes, dessen Text von den Dualen ungefährer Sehnsucht und tiefem Web hoffnungsloser Liebe sprach. Nicht währte es, bis nebenan in den Garten führende Türe geöffnet wurde, um eine schlante Mädchengestalt die Dämmerung hinauswipfen zu lassen. Zu ihr sie sorglich darauf bedacht, sich hinter schüchternem Vorhang zu verbergen; dann aber, als der Gefang leiser wurde, näherte sie sich, wie von Zauberhand einer immer mehr der Helle, welche die Grenzlinie zw. beiden Grundstücken bezeichnete, und dort blieb sie in entzücktem Lauschen stehen, von dem färbernen Bildern aufsteigenden Mondes magisch umschlossen.

Sie rührte sich auch nicht von der Stelle, als die Töne des Liedes weich und fliegend in der Stille verklungen waren. Vielleicht erwartete sie, daß vielleicht hatte auch die schwermütlige, herzbeleidende Wirkliche Umgebung völlig vergaß. Jedenfalls fühlte sie sich erjährt zusammen, als jetzt unmittelbar neben ihr das Geleise des Weges unter einem Menschentritt knirschte. Eine wohltaulende Männerstimme sie in ihrer Sprache, wenn auch in fremdartigem Tonfall, mit dem landesüblichen Gruße antrete.

Henry Briggs stand vor ihr, schlank, blond und schlichten portugiesischen Überzeugungen gelesen hatte, wußte, daß nur er der Sänger gewesen sein könnte. Ihre leicht erregte Einbildungskraft umgab ihn unter der mächtigen Wirkung, die die Geling auf sie geübt mit allem Höhen und Herrlichen, das sie bisher in den Mädchenträumen erkannt, um ihr Männerideal zu führen. Und wie er nun zu ihr sprach, höflich, einflusreich mit Worten, wie sie sie bisher wohl in Gedichten vernommen hatte, da begann ihr junges, entzücktes Gesicht auf ihren Wangen.

Fortsetzung folgt.

mit dem Streichholzständer stieß, um Ruhe zu bekommen. Das Gericht nahm zu Gunsten des Angeklagten an, daß er gereizt worden ist und erkannte auf Vergehen gegen die Polizei. — Wegen Vergehens gegen die Polizei und Verordnung hat der Wirt W. R. von Klüschenbach einen Strafzettel über 30 M. erhalten. Er soll über die Polizei hinaus Gäste in seinem Lokal geduldet haben, die er nicht zugibt und dieserhalb gerichtliche Entlastung beantragt. Die heute erschienenen 2 Zeugen werden nichts bestimmt aussagen. Die Verhandlung wurde vertagt, um weitere Zeugen vernehmen zu können.

Am 10. Juni. Das Aufsuchen und Plündern von Vogelnestern, wie es von der Jugend trotz aller Erziehungen und Verwarnungen, leider immer noch geschieht, kann für die Täter oder deren Eltern ein sehr schweres Vergnügen werden, denn das Gesetz bestraft die Jugend, die sich in solcher Weise gegen die geflügelten Freunde in Feld und Wald vergehen, recht streng. § 368 Absatz 11 des Reichsgesetzbuches besagt ausdrücklich: „Wer Geldstrafe bis zu 80 M. oder mit Haft bis zu 12 Tagen wird bestraft, wer unbefugt Eier oder Junge aus jüngstem Federwild oder von Singvögeln ausnimmt.“ Die Bestimmungen über die Haftpflicht der Eltern sind wohl hinreichend bekannt.

Am 10. Juni. Zur Regulierung der durch Hochwasser im Februar dieses Jahres entstandenen Schäden an den Lahnufern, sowie an der Lahnbrücke am Rhein sind von der Strombauverwaltung Lahn hier tätig: der Greifbagger 3, der Dampfbagger 2, der Stahlsbagger Hercules und Roland, das Pfeilschiff 3, der kleinen Dampfer Vohringen und Ruby. Mit der Fertigstellung der beiden Hauptbrückensäulen am Land ist die Firma in Berlin (Filiale in Mainz) beschäftigt, der Stahlpfeiler wird ganz entfernt, während der mittlere Stahlpfeiler nur teilweise und neu verstärkt erneuert soll. Die Firma „Eisenwerk Kaiserslautern“ läßt 90 der alten Rammpfähle am diesseitigen Lahnufers fertig, welche beim Unterbau der neuen Eisenbahnbrücke verwendung finden. Die Steinbruch-Lieferanten Bernd, F. und G. Gewerkschaft Philippseiche und Joseph Geis zu hier liefern aus ihren in nächster Nähe gelegenen Steinbrüchen die erforderlichen Senk- und Ufersteine.

Am 10. Juni. Bei Ginnheim geriet der 18 Jahre alte Kaufmann Joseph Brey aus Langenschwalbach in die Fluten des Rheines. Sein 1 Jahr älterer Bruder Balthasar sprang ihm nach, um ihn zu retten. Da aber beide des Schwimmens unfähig waren, wurden sie vom Wasser fortgerissen und fanden den Tod darin. Die Leichen wurden alsbald gefunden. — Der 86jährige Bäuerling Paul Stelter in Wiesbaden begeht am 16. Juni mit seiner treuen Lebensgefährtin Elise, geb. Weil, das heimliche Fest der diamantenen Hochzeit. — Einem Kaufmann aus Straßburg wurde während eines Schlafes im Hauptbahnhof zu Frankfurt die Börse ausgetrieben. Ein Polizeihund trat in Aktion, der einen jungen Burschen ansprang. In dessen Taschen fand man das gestohlene Portemonnaie. — Der Student Joseph Rude in Mainz, der bekanntlich an Weihnachten seinen Vater und seine drei Schwestern ermordete, ist zur Bestrafung seines Geisteszustandes und zur Erlangung eines Überwachungsvorlaufs in die Staatsirrenanstalt nach Wetzlar gebracht worden. — Bei Heinebach im Kreis Wetzlar wurde von einer Anzahl Burschen ein kleines Mädchen überwältigt, in ein Feld geschleppt und vergewaltigt. Vier Burschen wurden bereits verhaftet.

Nah und Fern.

Die Prinz Heinrich-Fahrt. Freitag morgen 4 Uhr fuhren die 101 in Breslau eingetroffenen Wagen der Prinz Heinrich-Fahrt nach Oppeln an. Es erster fuhr Brünn, dann vom Start ab. Mittags 12 Uhr hatten sämtliche Befestigungen die österreichische Grenze bei Oświecim erreicht. Die Schnellfahrt zwischen Guben und Cottbus war unter Kommissar Wilhelm Opel-Rüttelsheim, an Bord eines Doppelwagens mit 6,38 Bluspunkten gewonnen. Zweit ist Bödö-Bödö-Chemnitz auf einem „Mercedes“ mit 5,95 Bluspunkten. Dritter folgt Graf Kolowrat-Wien auf einem „Laurin u. Klement“ mit 5,80 Bluspunkten. — In der nächsten Woche treffen sich wieder die Fahrt zahlreiche deutsche Offiziere in Wien. Eine große Anzahl von österreichischer Offiziere ist angewiesen worden, die deutschen Kameraden ihres Aufenthalts in den beiden Garnisonen zu besuchen, ihnen die Sehenswürdigkeiten zu zeigen und der österreichischen möglichst angenehm zu gestalten. Am 15. Juni zu Ehren der deutschen Offiziere bei dem Korps der Infanterie von Breslau ein Stückstück stattfinden, auch ein Fest der Hofoper ist geplant.

Der Fortschritt in der Tuberkulosebekämpfung in der Stadt Wilmersdorf. Der dortige Magistrat hat auf Vorschlag der Deputation für die Wohlfahrtsschule in allen Fällen, in denen ein am Tuberkulose infizierter seine Wohnung wechselt, solche Wohnungen unverzüglich durch die Stadt desinfiziert werden.

Eulenburg in Berlin. Die Ankunft des Dampfers aus Gastein erfolgte morgens früh 7 Uhr. Er hat einstweilen Aufenthalt in seiner Berliner Wohnung und will nach Schloss Liebenberg zurückgehen, falls er bestreiten, daß der Fürst im Auftrage des Oberstaatsanwalts einen Einfallspruch erhebt. Es soll mehrere Säulen von Gastein zurückberufen werden, die Berliner Blätter über den Fürsten anlässlich seines Aufenthalts die Aufmerksamkeit des dortigen Publikums in einer Weise auf ihn gelenkt haben, daß der Aufenthalt unmöglich wurde.

Das Spiel zum Berliner Patientenschacherturnier. Vor dem örtlichen Ehrengericht für die Provinz Brandenburg fand eine Verhandlung statt, der ein Hauptrichterantrag zugrunde lag, den der in dem Arztskreis mehrfach genannte Dr. med. Siegfried Weizbein,

Redakteur der „Pfälzischen Medizinischen Rundschau“, gegen sich selbst gestellt hatte, um die gegen ihn von verschiedenen Seiten erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Zu der Verhandlung waren Zeugen nicht geladen. Das Urteil lautete auf Freispruch, da sich Dr. Weizbein in seiner Weise eines Verstoßes gegen die Standesehrte oder eines Vergehens gegen die ärztliche Berufspflicht schuldig gemacht habe.

Die Vorbereitung für deutsche Seeleute. Die in Kiel unter dem Vorzeichen des Großadmirals von Koester tagende Gesellschaft „Seemannshaus“ beschloß die Errichtung eines Seemannshauses für Unteroffiziere und Mannschaften der Marine in Sonderburg. Für den Bau sind 100 000 Mark ausgeworfen. Zur Erweiterung des Kieler Seemannshauses sollen zwei Nebenhäuser für 75 000 Mark angekauft werden. Der Kaiser stiftete 10 000 Mark. Durch Vermittlung des Geheimrats Busken wurde der Gesellschaft der Übertritt der Berliner Schiffbau-Ausstellung im Betrage von 180 000 Mark zugewiesen.

Ein Geistlicher im Kampfe mit einem Einbrecher. Im Pfarrhaus zu Wiesing wurde in der Nacht eingebrochen. Der Expositus Sturm sprang, mit einem Revolver bewaffnet, aus dem Bett um dem Einbrecher entgegenzutreten. Dieser zog einen Revolver und gab auf den Geistlichen mehrere Schüsse ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Nunmehr feuerte der Geistliche seine Schüsse auf den Einbrecher, jedoch ebenfalls ohne Erfolg. Der Dieb entfloß sich. Den zu Hilfe eilenden Bauern Graßl biß der Geistliche in der Dunkelheit für den Einbrecher und gab einen Schuß auf ihn ab. Die Kugel prallte jedoch am Geldbeutel und dem Schlüsselbund des Bauern ab, so daß dieser mit dem bloßen Schred davonkam.

Die Karnevalsvorbereitungen in Frankfurt a. M. Die Frankfurter Karnevalsgesellschaften werden in einigen Tagen zu einem Bund zusammengetreten, um auf diese Weise den allgemeinen Karneval in Frankfurt zu beben und die Veranstaltung eines größeren Faschingszuges herzuführen.

Die neue Flugmaschine. Zwei Eisenbahnbeamte in Weisenburg haben eine mit einem Uhrwerk versehene Flugmaschine konstruiert, mit der es ihnen gelang, vier Kilometer zurückzulegen und zum Bussiegplatz zurückzufahren. Hervorragende Verdienstlichkeiten haben eine beträchtliche Summe zur Fortsetzung der Versuche zur Verfügung gestellt.

Spenden im Dienste der Wissenschaft. Die Robert-Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Lungenkrankheit hat zwei neue bemerkenswerte Spenden erhalten. In Japan hat Professor Kitaoka, ein früherer Schüler und Assistent Kochs, durch Sammlungen 9500 Mark zusammengebracht; die Summe ist soeben der Stiftung überwiesen worden. Werner hat die Firma Leitz in Wetzlar das von ihr fertiggestellte hunderttausendste Mikroskop dem berühmten Forster gewidmet und auf dessen Wunsch der Stiftung zur Verfügung gestellt. Das Instrument, das in jeder Hinsicht den modernsten Anforderungen entspricht, repräsentiert einen Wert von annähernd 2000 Mark.

Der Befähigungsnachweis für Chauffeure. Bei der preußischen Regierung beschäftigt man sich mit der Ausgestaltung der Prüfungsordnung für Führer von Kraftfahrzeugen. Die Führer sollen sich etwa den Vorschriften anschließen, die beispielsweise in Frankreich für diese Prüfung bestehen. Das französische Reglement unterscheidet sich von dem umstritten dadurch, daß es gemäß den verschiedenen Gattungen der Kraftwagen auch die Prüfungen ändert. An den Führer eines Lastwagens werden daher andere Anprüche gestellt als an den Führer einer Automobildrohne, eines Omnibusses oder eines Sportwagens. Natürlich kann in Frankreich der Führer eines Lastwagens, sobald er das betreffende Examen gemacht hat, auch ein dem Personenverkehr dienendes Automobil führen. Nur gibt es keine Legitimation für das Führen eines Kraftwagens überhaupt.

Die Selbstmörder am Schachbrett. In London fand man zwei Brüder, namens Bled, tot vor dem Schachbrett liegend. Die beiden Brüder, die sich allgemeiner Achtung erfreuten, hinterließen ein Schreiben, in dem sie sagten, sie seien des Lebens überdrüssig und fürchteten sich nicht vor dem Tode. Der eine der Brüder war ein Geschäftsträger, der andere ein Tiermaler. In einem zweiten Briefe baten die Selbstmörder, die vor ihrem Tode in bester Stimmung zu sein schienen und sich nach ihrer letzten Mahlzeit zu einer Partie Schach niederließen, daß man ihre Leichen verbrennen möge. Der Tod war durch Vergiftung erfolgt.

Ein einträgliches Geschäft. Kriminalpolizisten verhafteten in Düsseldorf den Rentier Wilhelm Handreiter, der mit einer großen internationalen Policispielerbande in Verbindung stand. Handreiter zog in Kasselhofen bei Bielefeld unter dem Namen der Policispieler gemachten Spielgeschäfte, die oft 20 000 und 30 000 Mark betrugen, ein, ebenso die von Lebemannern, aber auch von Beamten und anderen Verdächtlichen in internationalen Bädern, so z. B. in Monte Carlo, Spa, Kairo, Blüffingen eingegangenen Verpflichtungen. Der Gesamtverlust der bei Handreiter vorgefundene Wechsels und Schuldcheine beträgt etwa 150 000 Mark. Handreiter wird auch der Anstiftung zum Policispiel beschuldigt.

Die Amerika in Berlin. Ein Ausschuss führender amerikanischer Kaufleute und Industrieller erläßt einen Aufruf zur Beteiligung an einer amerikanischen Ausstellung in Berlin vom April bis Juni 1910. Die Ausstellung hat den Zweck, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu fördern und amerikanische Kunst und Industrie in Deutschland und Europa einzuführen.

Der erste weibliche Doktor der Mathematik in Deutschland bestand an der Breslauer Universität sein Examen. Die akademische Würde errang ein Fräulein Frida Goldmann, das in Breslau seit einiger Zeit studierte.

Schiffskatastrophen auf hoher See. Der englische Dampfer „Humber“, der jüngst in Hull anlangte, berichtete, daß er mit dem deutschen Dampfer „Modena“ zusammengestoßen sei. Dieser geriet in Brand. Sir i. Mo. ten fanden dabei um. — Der Dampfer „Castig“ traf mit 88 Mann der Besatzung des Hamburger Dampfers „Eva“, die er bei der Anreise angetreten hatte, in

Wigert ein. An Bord der „Eva“, die mit einer Ladung Dynamit von Hamburg nach Wladivostok unterwegs war, war Feuer ausgebrochen, und das Dynamit explodierte, gleich nachdem die Mannschaft die Boote ausgeleert hatte.

Der Boykottierung der Speisewagen auf den preußischen Bahnlinien. Die neuzeitlichen ministeriellen Befehle über die Benutzung der Speisewagen, die den Verkehr resp. den Aufenthalt der Passagiere dritter Klasse in den Speisewagen einchränken, haben eine scharfe Agitation wachgerufen, bei welcher der Verband reisender Kaufleute Deutschlands die Führung übernommen hat. Die reisenden Kaufleute wollen es vorziehen, ihr Frühstück, Mittagbrot sowie die anderen Mahlzeiten lieber auf den größeren Stationen einzunehmen, wo nichts für das Bedürfnis der Reisenden Vorbereitung getroffen ist und jetzt noch weit mehr Vorbereitung getroffen wird. Man will einen einheitlichen Plan für den Boykott aufstellen und demnächst veröffentlichen.

Untaten und Strafe eines 60jährigen Verliebten. In Comiso auf Sizilien hatte ein 60jähriger Bauer die Eltern eines Mädchens, deren Hand ihm vergraben wurde, sowie zwei a. d. d. Familienmitglieder ermordet. Damit war der Mörder entflohen. Jetzt erschien er plötzlich im Bäckereladen der Stadt, um Brot zu holen. Er wurde erkannt, und rasch sammelte sich eine Menschenmenge, die ihn am Entweichen hinderte. Ehe er sich zur Wehr zu sezen vermochte, wurde er von der Menge gesteinigt und mit Säcken niedergeschlagen. Als die Polizei erschien, fand sie nur noch eine verkrümmlte Leiche vor.

Das Gift der Maiglöckchen. Dieser beliebten und so angenehm duftenden Frühlingsblume, haben wieder einmal einen jungen Menschenkind Verderben gebracht. In Heinsdorf im sächsischen Vogtland zog sich ein 21jähriges Mädchen eine Blutvergiftung dadurch zu, daß ihr beim Pflücken von Maiglöckchen, die in den dortigen Wäldern noch im Juni blühen, der giftige Saft dieser Pflanzen in eine offene Verletzung geriet. Am nächsten Tage erlag das Mädchen, daß in nächster Zeit Hochzeit machen wollte, der Vergiftung.

Bunte Tages-Chronik.

Stettin, 11. Juni. Im Gerichtsgebäude ereignete sich eine Gefangenensuite. Der zum Tode verurteilte Arbeitnehmer Becker, ein Gastwirt und ein Schlosser vertrachten auszubrechen, wurden aber von den Wärtern überracht und mit vorgehaltenen Revolvern überwältigt.

Bogen, 11. Juni. Durch Sturm vom Vierde tödlich verunglückt sind auf dem biesigen Truppenübungsplatz der Hauptmann Buchholz vom 19. Infanterie-Regiment in Görlitz und der Musikmeister Holte vom 56. Feldartillerie-Regiment in Bösa.

Trier, 11. Juni. Der Weinhändler Derges aus Bernkastel, der am 11. Mai seine beiden Töchter ermordet hatte, ist im Gefängnis während eines Deliktsmaufes gestorben.

Bingen, 11. Juni. Hier brach nachts ein Brand aus, wobei der 94 Jahre alte Einwohner Schmid und seine 87 Jahre alte Frau verbrannten.

Messina, 11. Juni. Nachmittags ereigneten sich mehrere wellenförmige Erdbeben, durch die einige schon rissige Mauern zum Einsturz gebracht wurden. Die Bevölkerung verließ in großer Bestürzung die Baracken.

Bordmouth, 11. Juni. Als man im biesigen Hafen auf dem Unterseeboot A 4 nach einem Benzinsack suchte, fand eine durchbare Explosionsstätte. Der Kommandeur des Bootes und drei Leute von der Mannschaft wurden schwer verletzt.

Yekaterinodar, 11. Juni. In der vergangenen Nacht wurde in der Stadt Maikop (Kaukasisch) und der Umgegend ein 15 Sekunden andhaltendes Erdbeben verübt.

Quebec, 11. Juni. Großes Waldbrande in Kanada haben bereits über 24 000 Morgen Waldfläche der Provinz Neu-Braunschweig zerstört. Der dort beschiedene starke Wind verhindert noch standig die Gefahr.

Aus dem Gerichtsaal.

Der Mann mit den Flugblättern im Reichstag. Der am 17. Mai d. J. von den Tribünen in den Saal wachende wurde vom Schöffengericht freigesprochen. Er hatte auf den Flugblättern eine Reichsfeuerkarte angezeigt. Die Sachverständigen erklärten ihn für nichtzurechnungsfähig. Er soll entweder einer Irrenanstalt überwiesen oder nach seiner Heimat Österreich ausgewiesen werden.

Der Urteil im Geheimbundprozeß gegen die russischen Studenten zu Dresden. In sofern keine praktischen Folgen mehr haben, als darauf erkannt wurde, die ausgetriebenen Strafen als durch die Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten. Die Angeklagten Grinblatt und Beskin wurden zu zwei Monaten Gefängnis, von Udalcott zu einem Monat, Soholt zu sechs Wochen und Kruglikow zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Anastasjew, Krugan und Kalinin wurden freigesprochen. Sämtliche Strafen gelten als verbüßt; die Angeklagten wurden sofort aus der Haft entlassen. Alle an dem Prozeß beteiligten russischen Studenten wurden übrigens aus dem Königreich Sachsen ausgewiesen.

Ein 14jähriger Totschläger hatte sich in der Verison des Schülers Berthold Borowski aus Linnowitz vor der Strafkammer in Thorn zu verantworten. Der Angeklagte wurde zur Haft gelegt, seinem Schulfreunden Floros aus geringfügiger Ursache einen Messerstich in die Brust verübt zu haben, der bald darauf den Tod des Gelehrten herbeiführte. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis; der Staatsanwalt hatte nur zwei Wochen Gefängnis beantragt.

Der Urteil im Geheimbundprozeß gegen die russischen Studenten zu Dresden. Vor dem Botsdamer Schwurgericht war der 26jährige Viehhändler Gustav Krause aus Dittmannsdorf bei Betsig angeklagt, seine Geliebte, die 19jährige Martha Draeger, am 22. Februar im Trifigraden bei Dittmannsdorf ertränkt zu haben. Ein Alibibeweis Krauses mißlang und die Beweisannahme, bei den 56 Zeugen vernommen wurden, bestätigte den Verdacht. Der Staatsanwalt beantragte die Belebung der Schuldfrage auf Mord, trat aber dafür ein, Milderungsgründe zu berücksichtigen. Nach einstündiger Beratung veründete der Obermann der Gelehrtenen den Wahrspruch, der auf Schuldigkeit des Mordes lautete. Außerdem wurden dem Angeklagten milde Umstände zugestellt. Der Gerichtshof schmäte darauf den Wahrspruch, da die Gelehrtenen sich zu ungünstigen des Angeklagten getragen hätten. In einer neuen Beratung, die bis Mitternacht dauerte, kamen die Gelehrtenen zur Belebung der Schuldfrage auf Totschlag unter Subilligung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte darauf Krause zu der höchstzulässigen Strafe von fünf Jahren Gefängnis.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftsschule. Wetteraussichten für Sonntag den 13. Juni 1909: Wetterwiegend wolig, kühl, Regenfälle, wenn auch meist geringe.

Auf soeben eingetroffene Sendung

Süd- und Dessertweine

auch	Krankenweine	vorzüglich
als	geeignet	
gestatte ich mir besonders hinzuweisen.		
Sherry gold extra	per Flasche M.	2.50
Malaga fett süß	" "	2.50
Carragona Portwein	" "	2.20
Madaira dark	" "	2.50
Samos extra prima	" "	1.50
Samos extrissima	" "	1.80
Uino Vermouth di Turino echt	" "	2.50
		3.00
Bordeaux-médoc	" "	2.00
do. Graves Macau	" "	2.20
Weine St. Estèphe	" "	2.20
St. Julien	" "	2.50

Süßer Medizinal-Cokayer-Wein in Original-Flaschen
à $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Liter.

Als hervorragendes Stärkungsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht und Magenleiden ärztlich empfohlen sind Medizinal-Blutweine in Flaschen à M. 2.00, 2.50 und Adriaglut, adriatischer süß-schmeckender Küstenwein à Flasche M. 2.50.

Man beachte meine beiden Schaufenster.

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Verkehrsbüro.

Bad-Neuenahr.

Wohnungs- und Pensionsnachweis für Kurfremde.

Abteilung Stellenvermittlung.

Für Jahresstellen und die Saison suchen wir brave, arbeitsame Dienstmädchen, Kindermädchen, Haushälterinnen und Köchinnen in gute Privathäuser. Ferner männliches und weibliches Hotel- und Wirtschaftspersonal. Tägliche Köchinnen.

Meldungen sofort unter Beifügung von Zeugnisschriften, möglichst Photographie und Rückporto, mit Briefadresse an das

Verkehrsbüro Neuenahr, Rheinstraße 53.

Aparte Muster
Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg.

Empfehle mein großes Lager in
Kinderwagen
Sportwagen
Leiterwagen

Kinderwagen in jeder Preislage, schon von 15 Mf. an
Sportwagen von 5 Mf., Leiterwagen von 2.50 Mf. an.

Karl Baldus, Hachenburg.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhrenmacher und Uhrenhandlung.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Damen- und Herren-Uhren, Regulatoren, Wecker, Goldwaren**: als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen und Ohringe, Armbänder, Kreuze, Ketten. Uhrketten in Gold, Double und Nadel. Brillen, Thermometer, Barometer, Zündstecker. — Schnuchächen nach Photographie sowie Vergrößerungen werden bestens ausgeführt. Elektr. Taschenlampen billigst. — Waffen und Munition.

BRAUBACH & FISCHER Färberel. u. chem. Waschanstalt

Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Größtes Geschäft dieser Branche im Grossherzogtum Hessen. — 100 Angestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn Berthold Seewald.

Betriebs-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Hachenburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich meine neu angelegte

Dampf-Ringofenziegelei

in Betrieb gesetzt habe und können von nun ab täglich

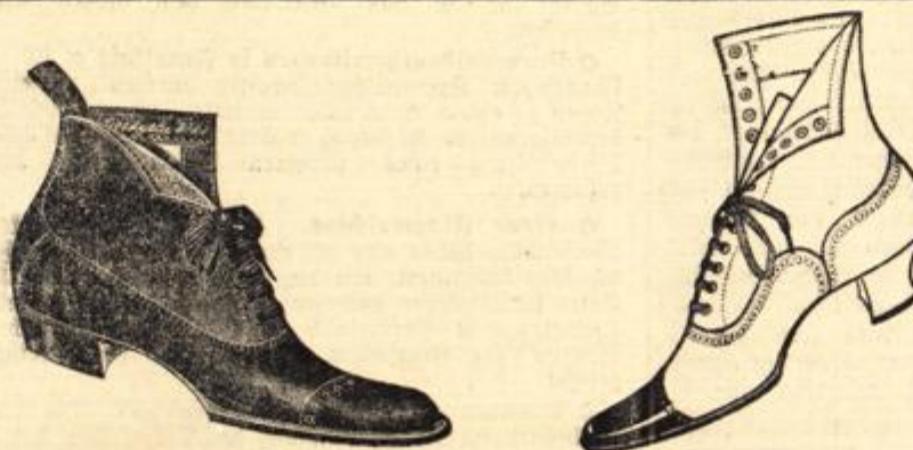
prima Ziegelsteine

bezogen werden.

Mit der Qualität meiner Ware kann ich jeder Konkurrenz die Spitze bieten, denn es kommen

nur erstklassige, gutgebrannte und ausprobierte durchaus wetterbeständige, schönsfarbige Steine zu billigstem Preise zum Verkauf.

Friedr. Mies, Dampf-Ringofenziegelei, Hachenburg.



b. Müller, Hachenburg,

Friedrichstr. 30

empfiehlt seine große Auswahl in allerneuesten

Schuhwaren

Elegante, moderne Façons in allen Größen und Weiten, nur hervorragend

prima Qualitäten.

Arbeiterchuhe mit und ohne **Beschlag**. **Gediegene Handarbeit** in verschiedener Preislage.

Reparaturen werden sehr schnell, gut und billig ausgeführt.



Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau

• Mai bis September • Wiesbaden 1909 • Gelände direkt am Bahnhof

• Täglich zweimal Militärkonzert. Illuminationen. Leuchtfontäne. Festliche Veranstaltungen. • Großer Vergnügungs-Park mit vielen Attraktionen.

Gesöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwochs 50 Pfennig. Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark. • • •

Dienstag, 15. Juni: Männer-Gesangs-Abend.

Samstag, 19. Juni: Großes Kinder-Gartenfest.

Eröffnung der Ersten Großen Gemüse- und Obst-Ausstellung (19.—23. Juni).



Selterswasser und Brauselimonaden

in Himbeer, Zitrone, Waldmeister usw.

Steph. Bruby, Hachenburg

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.



Für den gleichen Preis erhält man jedoch ein zuverlässiges erstklassiges Rad. **Nürnberger Herkules-Werke A.-G., Nürnberg**

Man wende sich daher an den Vertreter Heinrich Dreyer, Fahrradhandlung, Hachenburg.

Heinrich Orth

Drechslerie und Handlung

• • • Hachenburg • • •

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Pfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcken, Portemonnaies, Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Briefhalterchen, Seilen, Parfümerien, Haardässer, Haarpomaden, Bartwasser, Mundwasser.

Stempel aller Art

für Behördcn, Geschäftsbedarf, Vereine und Private liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.

Blüten-Schleuderblumen diesjährig sowie Bienenschwärme gibt ab Aug. Schütz, Hachenburg

Tücht. Mädch in Kur-Lodgerhaus nach Ems gesucht. Wohngeld bis 30 M. Hans Eichelstein, Hachenburg

Wohn- oder Geschäftshaus in Hachenburg oder Ems gesucht. Offeren u. Briefe E. K. 200 Posttag. Dünking

Vornehm

wirkt ein zartes, reines, frisches, jugendliches Aussehen, füllt den Raum blendend schön. Alles dies ergibt die

Steckenspender

Lilienmilch-Suppe von Bergmann & Co., Kaiserslautern

Carl Winter, Kaiserslautern

Karl Dasbach, Hachenburg

Hochleine Rinderwurst

stets frisch: Fleischwurst per Pfund 10 Pf. Rindfleischwurst " Leberwurst " Lungenwurst " Schwartzenwurst "

Prima junges Rindfleisch per Pfund 65 Pf. empfiehlt

M. Weit, Oberingenieur Post Altenkirchen, Hachenburg

• • Patent u. G. I. P.

Anmelde-, Besorg- u. Ausarbeit. von Ideen. Liedtpausen. — Brunnens

Carl Rauch, Dillenburg

Transportable Haus-Bäcköfen für jegliche Art Backware



Das Brot wird direkt auf dem Herd, also ohne Blech gebacken. Warenhaus S. Rosenthal, Hachenburg

Braunkohlenwerk

Wilhelmszettbach (Westerwald)

Station: Zehlendorf

Vorzügliche Kohle für Hausbrand, Industrie, Sauggas-Maschinen

Vertreter geplant

Viele Leute kaufen Räder, sie billig sind, fragen nichts, Renommee, nur nach Preis

• • • Heinrich Orth, Fahrradhandlung, Hachenburg